

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Rechtsanwalt: Nachrichten Dresden
Bemaltes-Sammelnummer: 20842
Kur für Nachrichten: Nr. 20012
Schließung u. Abzugsschlußstelle:
Dresden - II. Marienstraße 88/82

Besitzgebiß bei möglichster Auslastung monatlich 2.40 Mr. (einschließlich 80 Pg. für
Zeitung), durch Postkugel 2.40 Mr. einschließlich 80 Pg. Postgebühr ohne Postausstellungsgebühr
bei Tausch wöchentlichem Verkauf. Einzelnummer 10 Pg. Einzelpreise: Die einzige 30 Mr
breite Seite 35 Pg., die auswärtig 40 Pg. Kommerzien- und Zeitungsdruck ohne Rabatt
15 Pg., außerhalb 25 Pg., die 10 mm breite Kassettage 200 Pg., außerhalb 250 Pg. Offerten-
gebühr 30 Pg. Auskunftspreise unterliegen einer Veränderung.

Druck u. Verlag: Sieg & Reichart,
Dresden, Postleitz. 1018 Dresden,
Postkugel nur mit best. Quellenangabe
(Dresden, Rade.) zu fällig. Unterlängige
Schätzungen werden nicht aufbewahrt

Kiludski-Mehrheit im Polnischen Sejm Deutsche Mandatsverluste als Folge des Wahlterrora

Kattowitz, 17. Nov. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Sejmwahlen verteilen sich die in den drei ostoberschlesischen Wahlkreisen abgegebenen Stimmen wie folgt:

Deutsche Wahlgemeinschaft 128 458 St. (1928: 175 113), 3 Mandate (visher 6);

Regierungsbloc Sanacja 196 148 St. (172 037) 6 Mandate; Korsanty - Partei 210 352 St. (109 606), 7 Mandate; Polnische Sozialisten 54 747 St. (77 301), ein Mandat.

Die Kommunisten bleiben wie bisher ohne Mandat.

Der Rückgang der deutschen Stimmen beträgt im Durchschnitt etwa 27 v. H. Der Mandatsverlust dagegen etwa 50 v. Hundert.

Die Volkswohlshaft Schlesien steht im neuen Warschauer Sejm wiederum 17 Abgeordnete, jedoch hat der Deutsche Wahlblock je ein Mandat in den drei Wahlkreisen gegenüber 1928 verloren. In den ostoberschlesischen Landgemeinden ist ein Rückgang der deutschen Stimmen um durchschnittlich 50 v. H. zu verzeichnen. In einzelnen Orten beträgt der Verlust sogar bis zu 70 und 80 v. H.

Die polnischen Aufständischen können also den traurigen Raum für sich in Anspruch nehmen, mit ihrem in den letzten Wochen ausgeübten unabsehbaren Terror vielfach Erfolg gehabt zu haben.

Auch in den Städten ist ein wesentlicher Rückgang der deutschen Stimmen festzustellen, wenn auch nicht in dem Maße, wie auf dem ländlichen Raum. Die Korsanty - Partei hat nach den bisherigen Ergebnissen an Stimmenzahl stark zugenommen, was wohl in der Hauptstadt darauf zurückzuführen ist, daß große Teile der ostoberschlesischen Bevölkerung die Verhöhnung Korsantys als ungerechtfertigt ansahen und als Protest dagegen ihre Stimme seiner Partei gegeben haben.

Nach den bis jetzt vorliegenden Teilergebnissen erhalten: in Königshütte die Deutsche Wahlgemeinschaft 17 882 im Jahre 1928, der Regierungsbloc 8447 Stimmen und die Korsanty - Partei 9141 Stimmen. In Tarnowic ging die deutsche Stimmenzahl von 8291 im

Jahre 1928 auf 2752 zurück. Der Regierungsbloc erhält hier 2408, die Korsanty - Partei 2149 Stimmen. In Friedenshütte erhält die deutsche Wahlgemeinschaft 2810 (1928: 3892) Stimmen, Regierungsbloc 2354 und Korsanty - Partei 2364. Behauptet haben sich die Deutschen in Schwientochlowitz, wo sie 120 Stimmen gegenüber 8291 im Jahre 1928 erhalten.

Von 444 Mandaten 234 für Kiludski

Warschau, 17. Nov. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen aus den einzelnen Wahlkreisen besteht es sich, daß der Regierungsbloc die vorausgesetzte absolute Mehrheit erreicht hat. Die Regierungsbloc hat insgesamt 234 von 444 Mandaten erobert. Der von der polnischen Regierung ausgeübte unabsehbare Terror hat also zu einem vollsten Erfolg geführt. Auf die Nationaldemokratische Partei entfallen 40 Mandate, das wären drei Mandate mehr als bei den Wahlen im Jahre 1928. Den im Zentrum vereinigten Parteien sind, wie bis jetzt festgestellt werden konnte, nur 50 Mandate zugesunken. Der Rest von Mandaten entfällt sozial auf die Minderheiten und auf die Kommunisten, die also zusammen in diesem verhängnisvollen Wahlkampf glatt bestimmt wurden.

Aus einer Zusammenstellung der Ergebnisse geht hervor, daß der Hauptkampf zwischen der Regierungsbloc, dem Zentrum und den Nationaldemokraten ausgefochten wurde. Bis jetzt sind die

Weißrussen und Ukrainer ohne Mandat

neblieben. Es kann jedoch angenommen werden, daß den Ukrainern noch einige Mandate „ausgebilligt“ werden. Auch die Juden dürften mit sehr spärlicher Gefolgschaft in den neuen Sejm eingehen.

Die Deutschen haben bisher in den Wahlkreisen Bromberg, Samter, Königshütte, Kattowitz und Teschen 5 gegenüber 9 Mandaten bei den vorigen Wahlen erzielt. In dem Wahlkreis Dirschau ging das deutsche Mandat verloren, ebenso in Gniesen. Im Wahlkreis Graudenz war die Deutsche Liste für ungültig erklärt worden. Das die Deutschen aus diesem Terrorwahlkampf mit rund 50 v. H. Verlusten hervorgegangen sind, ist nicht verwunderlich.

Die Marschallwahlen

Sowohl sich das Ergebnis der polnischen Wahlen bisher überblicken läßt — und die noch ausstehenden Resultate werden an dem Gesamtbild nicht mehr viel ändern können — hat also der Marschallbalktor Kiludski sein Ziel erreicht. Er hat sich ein Parlament geschaffen, dessen Mehrheit er nicht mehr mit seinen Abortversuchen zu traktieren braucht, weil sie seinem Willen untertan ist. Dieser Sejm wird unbedingt die Verfassungsänderungen beschließen, die Kiludski zur Stabilisierung seines persönlichen Regimes und zur Ausschaltung der Volksvertretung für notwendig hält. Er wird alles schlucken, er wird sich für die Führer seines Herrn und Meisters noch bedanken, sich vertragen, wenn es ihm gefällt und die notwendige parlamentarische Deckung für alle Gewaltmaßnahmen abgeben, wenn er sie braucht. Polen ist mit diesen Wahlen endgültig aus der Reihe der parlamentarischen Demokratien in Europa gestrichen und in das Lager der Diktaturen hineingefallen. Aber noch innen und nach außen ändert sich damit nichts; denn es ist nur dem Scheine nach ein Suktur legalisiert worden, der de facto schon seit vier Jahren bestand.

Dem Scheine nach! Denn der Boden des Parlamentarismus und der Demokratie war schon mit der Vorbereitung und Durchführung dieser Wahlen längst verlassen. Niemand, der diese Einrichtungen noch ernst nimmt, kann hier noch von einer Wahl sprechen. Im besten Fall ist der Vorgang noch mit den rumänischen Wahlen zu vergleichen, von denen es bekannt ist, daß sie immer für diejenige Partei die Mehrheit bringen, die an der Macht ist und den Wahlapparat in der Hand hat. Schikanen des Wahlverfahrens, verdeckter und offener Bruch des Wahlrechts, blutiger Terror unter praktischer Aufhebung des Wahlgeheimnisses, alles hat zusammen gewirkt, um dieses Haberfeldtreiben des Kiludskiblocks nicht zu einer Bählung seiner Anhänger, sondern derjenigen zu gestalten, die es trotz aller Gefahr für Leib und Leben noch wagen, ihren Widerstand gegen den „Sanierungs-kurs“ mit dem Stimmzettel zum Ausdruck zu bringen. So betrachtet, ist der zu erwartende Siegesjubel der polnischen Regierungspresse nicht einmal berechtigt; man muß sich im Gegenteil wundern, daß die Opposition der Zentrolinien und der Minderheiten noch so verhältnismäßig starke Positionen behaupten konnte.

Ganz deutlich kann man in den Einzelheiten der Wahlergebnisse den Grad des Terrors erkennen, der in den verschiedenen Teilen des Landes ausgeübt wurde. Am schrecklichsten hat die Gewalt bekanntlich in der polnischen Ukraine gewütet, wo alle Regungen der Minderheit buchstäblich mit Feuer und Schwert unterdrückt worden sind. Dort ist der „Sieg“ Kiludskis auch am stärksten; die oppositionelle Minderheit ist — bei den Wahlen wenigstens — von der Bildfläche verschwunden. In den Gebieten der deutschen Minderheit haben die Aufständischenorganisationen zwar auch ihr Möglichstes getan, aber es ist ihnen doch nicht gelungen, ganze Arbeit zu leisten. Der Rückgang der deutschen Stimmen ist zwar beträchtlich, aber er entspricht doch bei weitem nicht den Erwartungen der Wahlmacher. Auch hier, in den einzelnen Bezirken Pommerns und Oberschlesiens, lassen sich Schwankungen feststellen, die dem Ausmaß der örtlich verschiedenen Wahlbehinderung entsprechen. Wenn wir bedenken, welcher Nutzen unter diesen Umständen für jeden einzelnen dazu gehört hat, der an der Wahlurne erscheinen ist und in verschlossenem Umschlag einen deutschen Stimmzettel abzugeben hat, dann können wir unseren Volksgenossen in Polen die Bewunderung für ihre Standhaftigkeit nicht versagen. Dann haben wir auch kein Recht, die anderen zu misshandeln, die aus Familien- oder Geschäftsrücksichten dem Terror nachgegeben haben. Aus der Erkenntnis, daß es sich bei diesen polnischen Wahlen um eine einzige große Vergewaltigung der Minderheiten gehandelt hat, erwächst uns vielmehr die Pflicht, dem bekräftigten Deutschtum in Polen alle nur denkbare Hilfe zu leisten; moralisch durch unermüdbares Interesse an seinem Schicksal und praktisch durch Auslöschung aller Möglichkeiten einer aktiven Minderheitenpolitik.

Vorläufiges Endergebnis aus Danzig

Danzig, 17. Nov. Die Zählung der bei den Wahlen zum Volkstag abgegebenen Stimmen war bis 22 Uhr bereits so weit fortgeschritten, daß um diese Zeit ein vorläufiges Gesamtergebnis vorlag, das allerdings, wenn auch nicht in großem Umfang noch einige Veränderungen erfahren kann. Danach erhielten die Sozialdemokraten 54 000 Stimmen (1927: 61 779); Nationalsozialisten 34 000 (21 820); Deutschnationale Volkspartei 28 000 (35 826); Zentrum 28 000 (29 006). Die Kommunisten erhielten 20 000 (11 700) Stimmen; die Deutsche Danziger Wirtschaftspartei 6 800 (8 010); die von den Deutschnationalen abgesplittete Deutsche Volksgemeinschaft 6 500; die Nationalliberalen 5 000 (8 831); die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft (Beamtenpartei) 4 880 (4 227); die Deutschen Liberalen 4 000 (6 204); die zum ersten Male aufgestellte Eisenbahnerliste 3 200; die polnische Liste erzielte 5 000 (5 764) Stimmen. Hierzu sind noch 1 800 Stimmen der polnischen katholischen Liste zu rechnen, so daß die Polen einen Gewinn von 1 100 Stimmen zu verzeichnen haben.

Heidelberg: Nationalsozialisten 18 908 Stimmen (14 578), 31 Siehe (0); Zentrum 5271 (8828), 12 Siehe (18); Sozialdemokraten 7218 (9056), 16 Siehe (21); Kommunisten 8046 (8188), 7 Siehe (10).

Konflikt in der Wirtschaftspartei

Berlin, 17. Nov. Der Parteiführer der Wirtschaftspartei, Reichstagsabgeordneter Dr. Dräse, hat dem gesamten Personal des Parteidienstes, vom Generalsekretär Landtagsabgeordneter Dannenberg beginnend, bis herab zum letzten Boten die Kündigung mit 14-tägiger Frist ausgesprochen, obwohl es sich um Angestellte handelt, mit denen zum Teil, wie mit Dannenberg, langjährige Verträge abgeschlossen waren, und die zum Teil schon viele Jahre lang im Parteidienst tätig sind. Der Parteiführer hat diese Kündigungen damit begründet, daß das Büro reorganisiert werden müsse.

Weitere Wahlergebnisse aus Baden

Karlsruhe, 17. Nov. (Telunion.) Von den Gemeindewahlen in Baden liegen nunmehr weitere Ergebnisse aus den größeren Städten des Landes vor.

Mannheim: Nationalsozialisten 17 145 Stimmen (18 845), 14 Siehe (0); Deutsche Volkspartei 5031 Stimmen (19 706); (Einheitsliste), 4 Siehe (12); Stadtpartei 4085 (Einheitsliste); Zentrum 17 242 (18 570), 15 Siehe (14); Sozialdemokraten 28 888 (28 498), 26 Siehe (28); Kommunisten 10 171 (28 011), 14 Siehe (18).

Pforzheim: Nationalsozialisten 7022 Stimmen, 20 Siehe (0); Deutsche Volkspartei 2082 (2848), 6 Siehe (18); Deutsche Wirtschaftspartei 1787 (Einheitsliste) (6602), 5 Siehe (11); Stadtpartei 1235 (Einheitsliste), 5 Siehe (6); Zentrum 10 886 (2088), 5 Siehe (6); Sozialdemokraten 7101 (10 950), 20 Siehe (20); Kommunisten 2618 (4618), 4 Siehe (7).

SLUB Wir führen Wissen.

Reichsarbeitsminister Stegerwald im London

London, 17. November. Reichsarbeitsminister Stegerwald, Ministerialdirektor Süssler und drei weitere Herren des Reichsarbeitsministeriums sind gestern abend 9 Uhr in London eingetroffen. Sie wurden auf dem Bahnhof vom englischen Arbeitsminister, Miss Bonfield, persönlich begrüßt. Miss Bonfield war in Begleitung von vier Herren ihres Ministeriums erschienen. Die deutsche Botschaft war vertreten durch Gesandtschaftsrat Dr. Müller und Ministerialrat Dr. Wende, der der Botschaft als sozialpolitischer Beobachter zugestellt ist. Für die deutsch-englischen Verhandlungen, die sich in der Hauptfache mit der Berechnung der Arbeitszeit im Bergbau beschäftigen werden, sind zwei Tage in Aussicht genommen. Die deutschen Herren sind während dieser Zeit Gäste der englischen Regierung. Heute mittag findet im Unterhaus zu Ehren der deutschen Besucher ein Frühstück statt, an dem der deutsche Botschafter und mehrere Mitglieder des Kabinetts teilnehmen werden.

Die Frage der Goldverteilung

London, 16. Nov. Der diplomatische Korrespondent des "Oberpost" schreibt u. a.: Es scheint, dass das Problem der Goldverteilung Gegenstand internationaler diplomatischer Aktionen geworden ist. Zum ersten Male ist die Forderung nach einer beschleunigten diplomatischen Aktion von deutschen Politikern erwogen worden, nämlich von Dr. Birk in seiner leichten Rundfunkansprache, und hierauf vom Reichskanzler Dr. Brüning in der der Reichstag abgegebenen Erklärung, in der er hieß, der verhältnismäßige Wert des Goldes und der Waren habe sich zum Nachteil der Länder mit internationalem Verbindlichkeiten verändert. — Der Korrespondent verweist ferner auf die von Dr. Schacht in Neurup abgegebene Erklärung, dass der deutsche Außenhandel um 40 bis 50 Prozent erhöht werden müsse, um die Younganmälde bestreiten zu können. Er fährt fort: Die finanziellen Ratgeber der Gläubigerregierungen sind gespannt, mit der Möglichkeit einer Anwendung der Moratoriumsklausel des Youngplanes zu rechnen. Die Frage eines solchen Moratoriums ist allerdings nur eine

Rubenfrage des Hauptproblems. Eine wirksame Aktion kann nur auf internationalem Wege erfolgen.

Sir Josiah Stamp stellt sich in der "Daily Mail" auf den Standpunkt: Vorab zu benennen, den dieser am Freitag in der Goldfrage ausgesprochen hatte. "Wenn die Goldfrage nicht gelöst wird", sagt Sir Josiah, "so werden wir alle in Europa Bankrott gehen." Die Frage hängt hauptsächlich mit der Erfüllung des Goldwertes zusammen, wodurch die Regelung der internationalen Verpflichtungen erschwert werde. Die Wahlen seien viel größer als vor einiger Zeit, und dies durch würde die Zahlung der Schulden ganz erheblich beeinflussen. Diese Frage könne nur durch eine energische Zusammenarbeit gelöst werden. Ungefährlicherweise seien viele Staaten noch nicht dazu bereit.

Zweite europäische Wirtschaftskonferenz in Genf

Genf, 17. Nov. Die zweite europäische Wirtschaftskonferenz ist am Montagvormittag unter dem Vorsitz des holländischen Handelsministers Colijn eröffnet worden. An der Konferenz nehmen 26 europäische Staaten teil. Sachsen überzeichneten, darunter auch die Vereinigten Staaten, sind durch Beobachter vertreten. Die deutsche Abordnung führt Ministerialdirektor Dr. Fosse.

Das Arbeitsprogramm umfasst die Aussprache über das weitere Schicksal des Handelsabkommen (Wollmassenabkommen), das bisher erst von neun Staaten ratifiziert worden ist, ferner Verhandlungen zur Verbesserung des Handelsverkehrs. Dazu liegen englische und holländische Anträge auf Herauslösung der Goldtarife vor.

Präsident Colijn wies in seiner Eröffnungsansprache unter anderem darauf hin, dass Maßnahmen für eine allgemeine Senkung der Goldtarife und eine rationellere Verteilung der Welterzeugnisse gefunden werden müssten. Die Konferenz trat sofort in die Aussprache ein.

Ein neuer Antrag Graf Bernstorffs

Genf, 17. Nov. Graf Bernstorff hat im Vorbereitenden Abrüstungsausschuss den Antrag gestellt, dass außer dem Verbot des Großkrieges ein Verbot aller schweren Angriffswaffen, wie z. B. Mörser, schwerer Geschütze und Tanks in die Abrüstungskonvention aufgenommen werde.

Sachsen gegen die neue Tabaksteuer

Ministerpräsident Schick in Berlin

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. Nov. Sachens Ministerpräsident Schick ist heute in Berlin eingetroffen, um mit Reichskanzler Brüning zu verhandeln. Der Besuch erfolgte auf Einladung des Kanzlers, der wünscht, sich vor den Schlussleistungen des Finanzprogramms und des Staats im Reichsrat mit den Ministerpräsidenten der Länder nochmals zu blicken. Die Ministerpräsidenten Bayerns, Württembergs, Badens und Hessens waren bereits als Teilnehmer an den Reichsratsitzungen seit einigen Tagen in Berlin.

Es handelt sich immer noch vor allem um die von der Reichsregierung geplante Erzung der Nebenerlöseungen an die Länder um 100 Millionen und die Tabaksteuer.

Sachsen wird, wie von anverlässiger Seite verlautet, gegen diese Anträge stimmen und dem Gesichtspunkt becons, dass durch eine Erhöhung alle Produkte gleichmäßig belastet werden sollen. Eine Sonderbelastung der Zigarette wäre für Sachsen im Hinblick auf seine Industrie unerträglich. Diese Aussicht wird Ministerpräsident Schick dem Kanzler noch einmal ausführlich darlegen. Man nimmt in Reichsratskreisen an, dass die Anträge Preußens niedergekämpft werden und die Vorlage des Kabinetts angenommen wird.

Rasche Arbeit der Reichsratsausschüsse

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. November. In den Reichsratsausschüssen findet am morgigen Dienstag die erste Lesung des Steuergesetzes statt. Die Ausschüsse wollen sogar am Bußtag tagen und dann das Steuervereinigungsgesetz in zweiter Lesung erledigen. Inzwischen sind die Arbeiten der Reichsratsausschüsse bereits ziemlich weit vorgedrungen. In zweiter Ausschüsse wurde verabschiedet das Gehaltsturzungsgebot, das Gesetz zur Einführung des Aufwandes der öffentlichen Verwaltung, das Pfandgesetz und das Gesetz über die Erhebung des Ju-

schages zur Einkommensteuer. In erster Lesung sind bereits erledigt worden das Realsteuergesetz, das Gesetz zur Verbesserung des Wohnungsbaus, das Gesetz zum Abbau der Wohnungswirtschaft und das Bürgschaftsgesetz, das die Übernahme von Hypothekenbürgschaften vorseht, um die Minderüberstellungen aus dem Haushaltsteueraufkommen für die Bauwirtschaft auszugleichen.

Die Tabaksteuernovelle wurde heute im Reichsrat in zweiter Lesung angenommen, ohne dass materielle Änderungen vorgenommen wurden. Die Hauptrichtpunkte gegenüber der Staate bestehen, sind allerdings dabei nach wie vor ungeklärt geblieben. Die Tabaksteuernovelle wird daher noch eine dritte Lesung erfahren.

Kartellnotverordnung und Handwerk

Berlin, 17. November. Die Meldung, Reichernährungsminister Schiele habe dem Generalsekretär des Handwerkerbandes erklärt, die Anwendung der Kartellnotverordnung gegen das Handwerk komme nicht in Frage, ist, wie wir von unterliegender Seite hören, in dieser Form unzutreffend. Reichernährungsminister Schiele hat im Haushaltsausschuss auf Anfrage erklärt, seinem Wissen habe sich das Kabinett mit der Frage der Ausdehnung der Kartellnotverordnung auf das Handwerk nicht befasst. Er für seine Person werde einen dahingehenden Antrag im Kabinett nicht stellen.

Anzeigen

für Bußtag

nehmen wir am Dienstag bis 3 Uhr nachm., Familien-Anzeigen bis 4 Uhr entgegen. Am Bußtag selbst ist unsere Expedition von 11-12³⁰ geöffnet.

Dresdner Nachrichten

Anzeigen - Abteilung

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper

Infolge Erkrankungen haben sich in der heutigen Aufführung von "Didelot" nachstehende Umbefehlungen notwendig gemacht: Leonore: Sabine Ofermann von der Staatsoper in München a. G. Rocco: Büßel, zwei Gesangene: Endlich und Böhme.

Morgen Dienstag, Unterricht A. "Markt" von Molton mit Helene Mara, Jenina Kochitz, Kremer, Erdold, Büßel. Musikalische Leitung: Striegler; Spielleitung: Staegemann. Anfang 8 Uhr.

Wittwoch, den 19. November (Bußtag), zweite Vorstellung des Nibelungenzyklus "Die Walküre" mit Eugenie Burhardt, Lorenz, Pader, Plaßke, Claire Born, Maria Ritsch (zum ersten Male Prisca). Musikalische Leitung: Büsch; Inszenierung: Erhardt. Anfang 8 Uhr.

Anfangsänderung: Entgegen den Ankündigungen im Wochenspielplan beginnt die Aufführung von "Spiel oder Ernst?" und "Lord Sween" am Donnerstag, dem 20. November, bereits 8 Uhr.

* Die Komödie "Ritter und Totenkönigin" nachmittags und abends Hauptspiel Lotte Neumann, Alwin Reuth, Karlheinz Albrecht; in dem dreiläufigen Zeitraum "... der erste Stein" unter der Direktion Herbert Trau. Lotte Neumann dürfte als Hauptdarstellerin von mehr als 200 Filmen dem Dresdner Publikum bekannt sein. Karlheinz Albrecht steht noch von seiner ausgezeichneten Darstellung in "... Vater sein doggen sehr!" in lebhafter Erinnerung. Alwin Reuth gleichfalls durch viele Filme der letzten Jahre bekannt. Der Vorverkauf zu obigen Hauptspiel hat bereits begonnen.

* Operntheater. Lohrs "Harewitsch" kann nur noch bis Ende dieser Woche auf dem Spielplan bleiben. Die Direktion hat die neuzeitliche Operette des Komponisten Paul Abraham: "Viktoria und ihr Sohn" zur Aufführung in Dresden angenommen.

* Konzertverlegung. Der 18. Nov. Montag, ansonsten Kaminski-Abend von Anna a. Lange (Klaviers) und Gottfried Hoffmann-Zittel (Violinen) wird verlegt. Tag wird noch bekanntgegeben. Gelbe Karten werden zurückgezahlt.

* Kirchenkonzert in der Frauenkirche. Der Mozartverein führt am Sonnabend mit seinem Orchester, mit dem freiwilligen Kirchenchor und dem Knabenchor der Frauenkirche, unter Leitung von Erich Schneider. Werke von J. S. Bach und Heinrich Kaminski auf.

Deien 60. Palm wurde im vergangenen Winter zweimal von den gleichen Ausführenden geboten; auch jetzt wieder hatte man den Eindruck eines monumentalen, ausdrucksstarken Werkes. Nun kam, als Erstaufführung in Dresden, Kaminski's "Magnifikat" hinzu. Drei Elemente wirken in diesem Stück — bald für sich allein, bald ineinander verschlungen — zusammen: Ein im Ausdruck zurückhaltendes, von einer Solobrassche angeführtes Orchester, ein Sopran, der die Stimme der Madonna darstellt, und ein Fernchor von Knaben, den man sich als einen Chor der lobpreisenden Engel vorstellen hat. Man wurde deutlich an Frührenaissancebilder erinnert: Maria von singenden Engelsreihen umschwebt. Denn auch die Musik erinnert wie ein zartes Bild aus dem Marienleben, als ein Bericht, das Monstrum der Verdunklung der Niedergabe erfüllt sind, und wenn es, als ausgewachsenes religiöses Werk, in den Gottesdienst eingeordnet wird. Sein filigran andächtiger Charakter widerstreift einer rein konzertmäßigen Aufführung vom Altarplatz aus. Und dies hat auch akustische Mängel. Der aus der Kuppel singende Fernchor erschien übermäßig fern, so dass er von der Sopranksstimme oft völlig verdeckt wurde, während das Orchester dem Hörer allzu nahe war und dadurch klanglich etwas trocken wirkte. Zumal der Anfang, wo die Solobrassche Allegro über dem leise brausenden Orchester spielt, bleibt unverständlich, wenn er nicht mit äußerster Hartheit zum Klingeln kommt. Wahrscheinlich wären diese Mängel behoben, wenn die Mitwirkenden an dem Blase aufgestellt würden, den die Kirche der Musik angewiesen hat. Dadurch wäre das feierliche Konzertmäßige ausgeschaltet, der Klang des Orchesters und des Soprans befände mehr Einheit und Ferne, und das brächte wiederum den übrigens aus der Kuppel sehr schön klingenden Knabenchor mehr zur Geltung und, trotz des nötigen Abstandes, in einen inneren Zusammenhang mit dem Ganzen. — Leider wirkte es auch ungünstig, dass auf Kaminskis "Magnifikat" gleich ein zweites folgte: das "Magnifikat" von Bach, das zu vorigem in absolutem Gegenseitige steht. Es behandelte den gleichen Inhalt mit barocker Feierlichkeit schaltet ganz frei mit dem Stoff, so dass Marias Worte einmal sogar vom Bassolo gelungen werden. Der melodische Reichtum und Schwung Bachs nötigte dem Hörer den vielleicht ungerechtfertigten Vergleich mit Kaminskis auf, als mangelt es dielem doch an klarer, thematischer Erfindung. Die großen solistischen Partien in den beiden neuen Werken lagen mit schönem Ausdruck Lotte Schröder und Mag. Lorenz. Um die weitere Wirkung möchten sich verdient: Otto Runzking (Halle) — eine sehr wohl-

klingende Aufführung — Elisabeth Birke (Sopran), Georg Gottschall (Bass), Hans Diener (Tenor), sowie die Instrumentalisten Richard Rosohl, Hofmann, Stiel, Emil Meindl und Joh. Thiel. An der Orgel wirkte Alfred Döttinger, der das Konzert mit Bachs Präludium und Fuge G-Dur eingeleitet hatte. —

Wällner-Abend. Im ersten Teil seines Abends sprach Ludwig Wällner mit gewohnter, aber bei dem grellen Meister immer wieder erstaunlichen Gedächtnisbeherrschung, geistiger Vertiefung, schauspielerisch-dramatischer Wucht und gedanklicher Konzentration Dichtungen und Fragmente von Goethe, Schiller, Shakespeare. Die Eingangszenen aus "Faust II." gab den Auftakt. Dann sprach er die drei Vokalszenen aus "Don Carlos", Wundervoll gelang es ihm, in der Szene mit Philipp II., die beiden hier aufeinanderprallenden Weltanschauungen, die optimistische, demokratisch-liberale, deren Repräsentant Philipp ist, sühbar werden zu lassen, den idealistischen Schwung des "sonderbaren Schwärmers" dem müden Pessimismus des Königs gegenüberzustellen. Zu einer rezitatorisch-technischen und geistigen Glanzleistung wurde auch die Forumszene aus "Julius Cäsar", wo Wällner in der Rolle des Marcus Antonius vollendet die Schwierigkeit der Zwiesprache mit dem beständigen Einwendungen und Zwischenrufen meisterte. — Das Hauptinteresse am diesmaligen Abend galt einer melodiasthetischen Neuheit, dem "Hohen Lied" fünf Fragmente aus der Heiligen Schrift. Musik von Dirk Högl, als Urheber Erstaufführung für Deutschland gebeten. Dirk Högl, holländischer Dirigent, geboren 1886 in Batavia, hat in Holland und Deutschland Musik studiert, begann seine Laufbahn in Berlin und in Schweden, war in den Nachkriegsjahren als Dirigent in Amerika tätig und wurde dann Leiter des Wiener Konzertvereins. Seine durchaus moderne, aparte, gänzlich unkonventionelle und durch eine oft magische Polyphonie gefestigte musikalische Unterstützung der Worte aus der Heiligen Schrift gehört zum Schönsten, Eindrucksvollsten, was man in den letzten Jahren auf diesem Gebiete kennengelernt. Der Komponist wollte Bruchstücke aus dem Alten und Neuen Testamente zu einem "Gesang der geistigen Liebe" verbinden, der den gemeinsamen Titel "Ein hohes Lied" erhalten hat. Die frei ausgedachten Bibelworte geben, teils melodramatisch gesprochen, teils gesungen, ineinander über, und die schwermutigen Gesänge aus der Zeit des Hohenpriesters sollen sich im letzten Blatt an die Hände Gottes, nach der Wille des Komponisten, zu einem lebensfröhlichen Hallenden "Auf nach Ewigkeit" steigern. Walter Weltz war am Klavier ein beruhigter Interprete der zum Teil enorm schwierigen, kontinuierlich miteinander

Deutsche und Sächsische Sachsen und die Reichsaufträge

Die öffentliche Meinung beschäftigt sich in letzter Zeit sehr lebhaft mit der Frage der Vergabe der Reichsaufträge. Während der Krise, die unsere Wirtschaft durchmacht, gewinnen die Aufträge des Reiches und der öffentlichen Hand überhaupt eine weit größere Bedeutung, als in Zeiten guter Konjunktur. Von jeder hat die sächsische Regierung dem Reich gegenüber den Standpunkt verriet, dass Reichsaufträge sofern möglich so vergeben werden müssen, dass sie allen Teilen des Reiches gleichmäßig zugute kommen

und die Industrien der verschiedenen Teile des Reiches gleichmäßig betrachten können.

Um dem Mißstand vorzubeugen, dass diejenigen Firmen, die gute Beziehungen in Berlin haben, also sozusagen an der Quelle liegen, sich einen zu großen Anteil an den Reichsaufträgen sichern, während die verlorenen Wirtschaftsgebiete, insbesondere Sachsen, leer ausgehen, wurde schon im Kriege unter wesentlicher Beteiligung der sächsischen Regierung eine

Ausgleichsstelle der Bundesstaaten

errichtet, mit der Aufgabe, einen gerechten Ausgleich in der Auftragsvergabe zu erwirken. Die Betätigungs möglichkeit für diese Stelle erweiterte sich sehr stark, als nach dem Kriege auch die Eisenbahnverwaltung auf das Reich überging und das einheitliche Reichsheer geschaffen wurde. Die Ausgleichsstelle der Länder, der ein Vertreter der sächsischen Gesellschaft in Berlin angehört, ist seitdem bemüht, auf eine partielle Auslastung durch die Reichsstellen hinzuarbeiten.

Im Vertrag über den Übergang der sächsischen Staatsbahn auf das Reich ist eine angemessene Verstärkung der sächsischen Industrie vereinbart; besonders ist aber nach den Bestimmungen im Reichsvertrag bei dieser Verwaltung eine gewisse Mitwirkung der Ausgleichsstelle gesichert. Demgemäß hat sich ein

festes Verfahren bei den Vergabeungen der Reichswehr

herausgebildet, bei dem die Länder ihre Firmen zum Angebot herandrängen und für eine gleichmäßige Verteilung der Aufträge über das ganze Reich sorgen können. Vor kurzem konnte auch mit der Eisenbahnverwaltung des Reichsbahndirektors ein ähnliches Verfahren vereinbart werden. Es ist daher zu erwarten, dass die bestimmten Wünsche der Länder und insbesondere Sachsen bestmöglich berücksichtigt werden als bisher; denn das Gesamtbild der Verteilung der Reichsaufträge im letzten Reichsvertrag zeigte, dass den Gründzonen partikulärer Verteilung auf das ganze Reichsgebiet nur in geringer ungenügender Weise Rechnung getragen worden ist und dass insbesondere Sachsen gegen die neue Tabaksteuer

geglichen werden, bei dem die Länder ihre Firmen zum Angebot herandrängen und für eine gleichmäßige Verteilung der Aufträge über das ganze Reich sorgen können. Vor kurzem konnte auch mit der Eisenbahnverwaltung des Reichsbahndirektors ein ähnliches Verfahren vereinbart werden. Es ist daher zu erwarten, dass die bestimmten Wünsche der Länder und insbesondere Sachsen bestmöglich berücksichtigt werden als bisher; denn das Gesamtbild der Verteilung der Reichsaufträge im letzten Reichsvertrag zeigte, dass den Gründzonen partikulärer Verteilung auf das ganze Reichsgebiet nur in geringer ungenügender Weise Rechnung getragen worden ist und dass insbesondere Sachsen

gegen die neue Tabaksteuer

geglichen werden, bei dem die Länder ihre Firmen zum Angebot herandrängen und für eine gleichmäßige Verteilung der Aufträge über das ganze Reich sorgen können. Vor kurzem konnte auch mit der Eisenbahnverwaltung des Reichsbahndirektors ein ähnliches Verfahren vereinbart werden. Es ist daher zu erwarten, dass die bestimmten Wünsche der Länder und insbesondere Sachsen bestmöglich berücksichtigt werden als bisher; denn das Gesamtbild der Verteilung der Reichsaufträge im letzten Reichsvertrag zeigte, dass den Gründzonen partikulärer Verteilung auf das ganze Reichsgebiet nur in geringer ungenügender Weise Rechnung getragen worden ist und dass insbesondere Sachsen

gegen die neue Tabaksteuer

geglichen werden, bei dem die Länder ihre Firmen zum Angebot herandrängen und für eine gleichmäßige Verteilung der Aufträge über das ganze Reich sorgen können. Vor kurzem konnte auch mit der Eisenbahnverwaltung des Reichsbahndirektors ein ähnliches Verfahren vereinbart werden. Es ist daher zu erwarten, dass die bestimmten Wünsche der Länder und insbesondere Sachsen bestmöglich berücksichtigt werden als bisher; denn das Gesamtbild der Verteilung der Reichsaufträge im letzten Reichsvertrag zeigte, dass den Gründzonen partikulärer Verteilung auf das ganze Reichsgebiet nur in geringer ungenügender Weise Rechnung getragen worden ist und dass insbesondere Sachsen

gegen die neue Tabaksteuer

geglichen werden, bei dem die Länder ihre Firmen zum Angebot herandrängen und für eine gleichmäßige Verteilung der Aufträge über das ganze Reich sorgen können. Vor kurzem konnte auch mit der Eisenbahnverwaltung des Reichsbahndirektors ein ähnliches Verfahren vereinbart werden. Es ist daher zu erwarten, dass die bestimmten Wünsche der Länder und insbesondere Sachsen bestmöglich berücksichtigt werden als bisher; denn das Gesamtbild der Verteilung der Reichsaufträge im letzten Reichsvertrag zeigte, dass den Gründzonen partikulärer Verteilung auf das ganze Reichsgebiet nur in geringer ungenügender Weise Rechnung getragen worden ist und dass insbesondere Sachsen

gegen die neue Tabaksteuer

ge

Zug der deutschen Familie

In ganz Deutschland, in allen seinen Ortsgruppen hat der Reichsbund der Kinderreichen zum Schutz der Familie auch in diesem Jahre eine einheitliche Kundgebung veranstaltet, die vom diesjährigen Zwölferverein im Saal der Kaufmannschaft abgehalten wurde. Das der Gedanke des Zusammenhalts und des Fortschritts in der Allgemeinheit lebhaften Willenserhalt gefunden hat, beweist der überaus starke Besuch. Nach Begehung der Eröffnung, u. a. des Vertreters des Rates, Stadtrat Eichler, führte der Vorsitzende Falz aus, daß es dem Verein zunächst darauf ankomme, sich beim Staat mit allen Mitteln für den Schutz der bereits bestehenden kinderreichen Familien einzutragen, die ja als Reinsel des Staates diesem allein gaben, was ihm seinen Fortbestand gewährleiste. Ein Vortrag des Ministerialrats Schulte über "Familie, Volk und Staat"

nahm im einzelnen Stellung zu der heutigen Not, die letzten Endes als Kriegsfolge angesehen sei. Aber nicht der Staatsmann entscheide die Zukunft des Vaterlandes, sondern einmal und allein die Familie und in ihr die Mutter, d. h. die Mutter zum Ende. Versichtete die Familie auf Fortsetzung, so ist Deutschland in ganz kurzer Zeit ein totes Volk. 17 Lebendgeborene auf 1000 Familien braucht jährlich das deutsche Volk zu seinem Bestand, in zwei Jahren wird aber diese Winkelgrenze unterschritten sein, dann sind wir kein lebendes Volk mehr. Praktisch ist bisher vom Reichsamt wenig geschehen, dieser Gefahr zu begegnen. Das Band der Familie ist heute stark gelockert, jeder geht seine eigenen Wege, die ehemalige Hilfsbereitschaft unter einander werde zerstört, die Kleinheit der Familie ist beeinträchtigt, die Sorge nach dem Ende einer Flucht vor ihm gewichen. Die Wohnungsnorm vergisste die Familie an Preis und Größe. Warum müssen immer noch die ardhäischen Familien die kleinsten Wohnungen haben? Eine Trennung der Geschlechter in den Schlafzimmern der Kinderreichen verhindern, sei die allererste Pflicht des Staates. Aber Reich und Reichstag zeigten kein Interesse für die unglaublichen Mißstände auf diesem Gebiete. Die kinderreiche Familie, der Träger der wertvollsten Kulturgüter der Nation, habe Anspruch auf auskömmliche Wohnungen, ausreichenden Haushaltssatz, Ermäßigung bei der Eisenbahn und Straßenbahn, in Bädern, Unrecht auf Schulgeldfreiheit, Erledigungsbeihilfe, damit die Mutter dem Hause, der Familie erhalten bleibt und nicht, wie heute so oft, den ganzen Tag außerhalb erbeiten und die Angehörigen sich selbst überlassen müsse. Es müsse darin kommen, daß alle wirtschaftlichen Fragen unter dem Gesichtspunkte betrachtet würden: "Wie wirkt sich die Maßnahme auf die kinderreiche Familie aus?"

Strassenbahnnachrichten

Nachwagenumstellung in der Nacht zum 18. November von 12 bis 8 Uhr wegen Gleisbauarbeiten am Bartholomäplatz.

Linie 2 zwischen Schillerplatz und Dürerstraße nördwärts über Neidnitz, Blasewitz, Fürstenstraße.

Linie 20 zwischen Altenberger Straße und Fürstenplatz südwärts über Schanauer, Borsbergstraße.

— 25jähriges Kirchweihjubiläum der Christuskirche Dresden-Gittersee. Am 19. November vollzogen sich 25 Jahre seit der Weihe der Christuskirche. Da dieser Tag ein Sonntag ist und der darauffolgende Sonntag Toornsonntag, dat der Kirchenvorstand beschlossen, daß erst in der ersten Adventswoche zu beginnen, und zwar um 1. Advent, Sonntag den 20. November, vormittags 9.30 Uhr, durch einen Hochstaatsdekan, Nachmittags 3 Uhr Heilige Messe, abends 6 Uhr Adventsmesse. Donnerstag den 4. Dezember, abends 7.30 Uhr, findet im Konzertsaal des Zoologischen Gartens ein Dekanatsfest statt. Am ehemaligen Gedenktag, dem 19. November, läuten mittags 12 Uhr die Christuskirchenglocken eine Viertelstunde.

— Reichsstadt für Heimatdienst. Der für heute, Montag, abend angekündigte Vortrag mit Ministerialdirektor Professor Dr. Dorn muß verschoben werden, weil der Redner an einer südländischen Angestellt und heute abend stattfindenden Reichsausstellung teilnehmen muß. Der spätere Vortragstermin wird noch bekanntgegeben.

— Frauenvortrag Frau Agnes Krägeloh. Heute, Montag, nachmittag 4 bis 6, sowie abends 8 bis 10 Uhr findet im großen Saale der Dresdner Kaufmannschaft, Ostra-Allee, ein Vortrag der englischen Kristallstellerin Frau Agnes Krägeloh aus Köln statt.

Schwere Bluttat im Nossener Bellwald

Döbeln. Am Sonnabendnachmittag wurden auf einem Spaziergang im Nossener Bellwald in der Nähe der Talstraße der 22 Jahre alte Student Schulz aus Döbeln und seine Begleiterin aus Nossen von einem unbekannten Raubüberfallen. Mit dem Auto: Könige hoch und erhobenem Revolver trat dieser aus dem Wald her vor und gab im gleichen Augenblick einen Schuß ab, der den Studenten in die Brust schlug. Auf dem Boden liegend, erhielt der Getroffene noch einen zweiten Schuß in den Kopf. Die Begleiterin wurde vom Täter zu Boden geschossen und geworfen; sie konnte sich jedoch losreißen und lief davon, um Hilfe zu holen. Der schwer verletzte Student raffte sich trotz starken Blutverlustes auf, um sich nach Nossen zu schleppen; unterwegs wurde ihm die erste ärztliche Hilfe zuteil. Er wurde ins Krankenhaus gebracht; sein Zustand ist sehr bedenklich. Der Täter ist unerkannt entkommen.

verlorenen Musikteile. Wüssner sprach das Werk mit größter Meisterschaft, vor allem da, wo sich die musikalisch gebundenen melodramatischen Sprechweise zu gefangartigen Melismen heigte. Wüssner wurde denn auch, namentlich nach der schwierigen und anstrengenden Interpretation des "Hohen Liedes" von Föhl, durch starken Beifall ausgezeichnet.

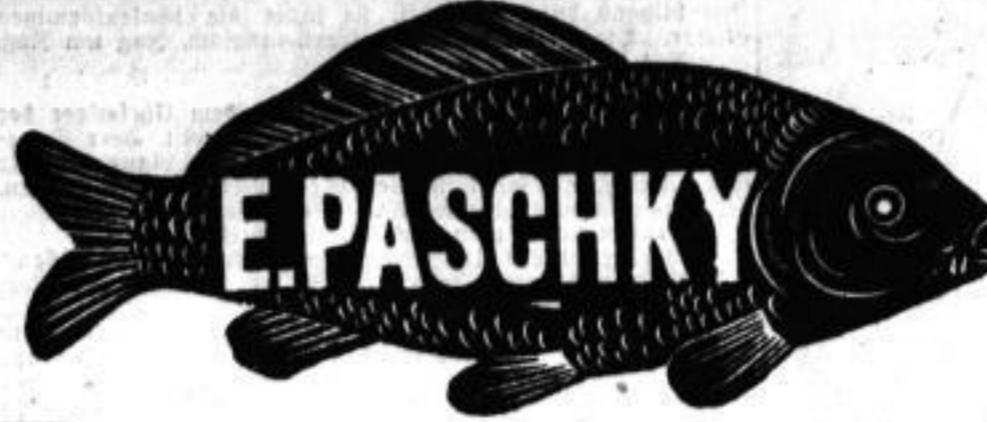
F. v. L.

* * * Konzert. Adolf Arnold, seit über einem Jahrzehnt in Dresden als Spezialist auf dem Gebiete ländlicher Volksmusik erfolgreich tätig, beging das Jubiläum seiner zehnjährigen Dresdner Wirksamkeit mit einem hübschen Konzertabend, der mit Solo- und Ensemblestücken aller Art erkennbar ist, daß der Sänger als Konzert- wie als Hausmusikinstrument freundliche Beachtung gebürtig. Den Hauptteil hatten natürlich auch diesmal wieder Adolf Arnold und Frau, nicht zuletzt mit einer kompositorisch reizvollen A-Tur-Sonate für zwei Sängern von Arnold (Uraufführung) und Stücken anderer Komponisten, die als solche allerdings fast durchwegs zu lang gegründet sind. Die Mitwirkung einiger fortgeschrittenen Schüler, sowie die sehr hübsch ausgedrückten Solovorführungen — Lieder und eine Arie von Ponchetti — von Else Arnold (Sopran) und Gottfried Müller (Pianistbegleitung) trugen das ihre zum Erfolg des Abends bei. Die ansprechenden Abende bei und lieben den Konzert eine abwechselnde Note. Der Jubilar wurde durch Überreichung eines großen Vorbeerkranzes gebührend geehrt.

F. v. L.

* * * Musikalische Abendfeier. Der Verein für Kirchenmusik der Johanneskirche veranstaltete am Sonntag, den 15. November, eine Aufführung zweier Kantaten von J. S. Bach: "Wer weiß, wie nahe mir mein Ende" und "Wachet auf, ruft uns die Stimme". Die schöne, ernst beginnende, dann in zuversichtlich-streudige Klänge mündende Programmgestaltung, aber auch das gute Gelingen der musikalischen Ausführung vermittelten der Gemeinde einen tiefen Einblick in die Welt der beiden wundervollen Werke. Klarsamen die figurierten Choräle zum Ausdruck, durch den Chor und die Instrumentalisten: "Hilde Döbner (1. Violin), Erich Schröder (Engl. Horn und Oboe), Gerhard Wiesenbäcker (Kembal) und Helm Schubert (Orgel). Auch die Sänger, Käte Eicker (Sopran), Ilse Lembach (Alto), Arno Borberger (Tenor) und Hans Löbel (Bass) wirkten die Realitäten und Arten eindrucksvoll wiederzugeben. Belauderer Dank gebührt Pastor Gerhard Eicker für die Aufführung.

* * * Konzertabend. Kenne Seifert, die sich bereits im vergangenen Winter durch eine nicht geringe Fähigkeit der Einfühlung und Verdichtung der Stimmung auszeichnete,

**Zum Bußtag Seefische sehr billig!**

In ersten Qualitäten von frischen Zufuhren:

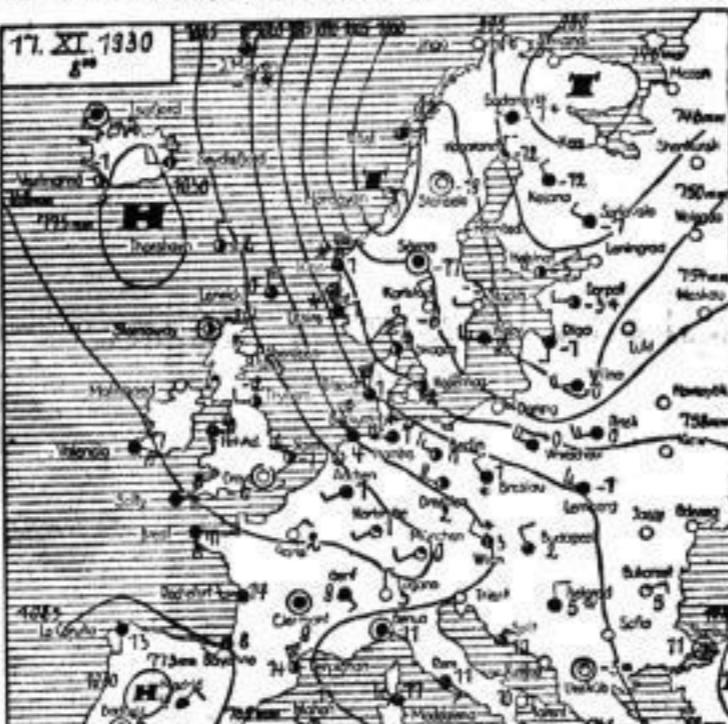
**Schellfisch Pfd. 22
Kabeljau Pfd. 25**

Im Anschnitt das Pfund 3 Pf. mehr.

Ein Auto fährt in eine Fußgängergruppe

Zwei Tote

Leipzig. Sonnabend fuhr in der Nähe des Straßenbahnhofs Paunsdorf ein aus Richtung Burzen kommender Personenkraftwagen bei der Begegnung mit einem anderen Auto in eine Gruppe Fußgänger hinein. Ein Mann wurde durch den Anprall in den Straßenrand geschleudert, ein zweiter etwa fünfzig Meter weit mitgeschleift. Beide Verunglückte waren auf der Stelle tot.

Wetterbericht vom 17. November

Zeichenerklärung: ◎ SHIL JN1 ◇ NO2 ◇ 03 ◇ 504
♀ SWO □ W7 ◇ NWS □ N9 □ WHO-SUM
Owosches Oberwaffenamt Ostpreußen ◇ Wohlbedeutend ◇ Bedeutend
W. Regen ◇ Schnee □ Grawod □ Moon □ Nied. □ Dunst □ Gewitter

Pillnitzer Str. 14	Int. 12103
Striesen, Str. 23	61003
Pfeiffenhauerstr. 24	62406
Wettinerstr. 17	21035
Trommsdorffstr. 5	22067
Lindenauerstr. 23	62007
Zwick. Str. 157	40624
Habsburgerstr. 7	58425
Leipzig Str. 80	54067
Alexianerstraße 4	55257
Hochstädtstr. 27	56265
Kesselsd. Str. 16	14114
Rosenstraße 45	21733
Wartburgstr. 14	14050

Wer wirklich
liebt, gebiegtes
Möbel
haben will
mit entschieden
sieben 100 Zimmern
befindende Rieben-
Ausstellung
des Möbelhandels
Möbel-Peters
Gittersteiner Str.
2 Min. v. Sptb. u. besten
Ortswohnlichkeit
bewohnt haben.
Gittersteiner Str. 46

Strümpfe
seid. aus angestrickt
Strümpfel Hiltier
Ritterstr. 45. Haltest.
Sternplatz 10, 15

Ralbsteulen
(Unterheute)
in bekannter Höhe täglich
trich. amitl. nebstempf.
RM. 9.— für netto 9. Geb.
9. Vbd. frisches, knochen-
freies Kalbsqualitätsteif.
RM. 10.50 frei Haus inkl.
Porto u. Verpack. Nach.
H. V. Christoverien.
Balklund (Sch.-Holz).

Wetterlage
Deutschland befindet sich heute morgen im Grenzbereiche zwischen dem starker gewordenen nordöstlichen Tief und einem Ausläufer des nordwestlichen Hochs. Es wird von einer nach dem Küstengedirekte zu erheblich an Stärke zunehmenden Weststrom aus westlichen Richtungen überquert und weist vorwiegend heiteres Wetter mit nur vereinzelter Niederschlagsfälle auf. In Sachsen regnet es in der Nacht unerheblich. Anfolge des polaren Umlaufs der zu uns gehörigen Luftmassen sinken die Temperaturen gegen gestern früh in Sachsen noch um etwa 2 Grad, so daß selbst im freilande der Nullpunkt überschritten wurde. Der Einfluß des Tiefs wird weiterhin abnehmen, während sich das Hoch über Mitteleuropa ausbreiten. Zurzeit werden Teile unserer Wetter immer noch beeinflusst. Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 5 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Wind Richtung aus (1-12)	Wetter 7. dem. 8. Uhr morg.	Wetter 8. Uhr morg.	Wetter 9. Uhr morg.	Gebiete
	7. dem. 8. Uhr morg.	höchste 8. Uhr morg.	tiefe 8. Uhr morg.					
Dresden	+ 1	+ 7	+ 1	WNW	7	2	05	—
Weißer Hirsch	+ 0	+ 10	- 1	W	5	4	1	—
Neiße	+ 1	+ 9	+ 1	W	4	1	03	—
Zittau-Hirsch	+ 1	+ 8	- 1	NW	4	3	01	—
Chemnitz	+ 0	+ 7	- 1	NW	3	3	05	1/2
Unnaber	- 2	+ 7	- 2	W	3	3	2	1/2
Johanneburg	- 7	?	- 7	NNW	6	8	?	?
Dresden	—	—	—	—	—	—	—	—

Gefährdung betr. Wetter: 0 molkenlos, 1 hellen, 2 halbhefen, 3 milchig, 4 bedekt, 5 Regen, 6 Schne., 7 Gewitter, 8 Dunst oder Nebel, 9 Sturm, weniger als 2 Kilometer, 9 Gewitter, Temperatur: + Wärmegrade, - Kältegrade. In den letzten 24 Stunden über das Quadratmeter.

Dresden, 16. November 1930: Sonnenende 61 Stunden; Lagtemperatur + 4,2°C; Abweichung vom Normalwert - 0,1°C.

Witterungsabschläge
An Stärke abnehmende Winde aus West bis Nord. Vorübergehend verstärkte Bewölkung. Abkühlung zur Nebelbildung. Nachmittag tritt Nacht an Tage beträchtlicher Temperaturunterchied. Nachmerkbare Niederschläge.

Wetterland der Elbe und ihrer Mündungen

Ran-	Was-	Von-	Elbe-	Brand-	Wei-	Wei-	Dresden
mark-	ter-	den-	buro	de-	mer-	mer-	
14. Novbr.	+ 40	+ 5	+ 35	+ 80	+ 152	+ 114	+ 107 + 125 - 31
17. Novbr.	+ 32	- 17	+ 45	+ 72	+ 153	+ 104	+ 103 + 48

Porzellan, Kristall
Johann
Anhäuser Ecke
Moritzstr.

Weisel war einer der radikalsten modernen Komponisten. Er ist vor allem durch die Begleitmusiken zu Picassos Inszenierungen und zu Filmen bekannt geworden. Von ihm stammte die Musik zum "Potemkin". Seine Musik war durch ausgiebige Verwendung von Vierministrumenten gekennzeichnet. Er liebte einen scharfen, aufpeitschenden Rhythmus.

Sitzung der Sächsischen Akademie der Wissenschaften

Die Sächsische Akademie der Wissenschaften hielt am 15. November in der Universität Leipzig eine öffentliche Sitzung ab, die durch eine Ansprache des Vorstandes Geheimrat Professor Le Blanc eingeleitet wurde. Er gedachte der schweren Verluste, die die Akademie durch den Tod ihrer ordentlichen Mitglieder, der Professoren Ilberg, Studniczka und Bächer, und ihres korrespondierenden Mitgliedes Professor Karl v. Amira in München erlitten hat, und ging dann näher auf Leplands Todestag und die Leplandfeier ein, die in Regensburg aufgetreten ist. Dort sei auch auf Sprache gekommen, daß der heutige Staat der Wissenschaft Mittel zu ihrer Fortentwicklung zur Verfügung stellen müsse. Professor Le Blanc sprach die Hoffnung aus, daß die sächsische Regierung und der Landtag von einer Erkrankung der Wissenschaft bestimmten Mittel absieben werden. So dann hielt Professor Dr. Hück, Direktor des Pathologischen Instituts der Universität, einen Vortrag über "Die Bedeutung der menschlichen Doppelbildung". Darunter versteht man mehr oder weniger vereinigte Körper, die man auch zu den Monstrositäten rechnen kann. Bekannt sind z. B. die Siamesischen Zwillinge, jenes durch einen armstarken Bindegewebsstrang oberhalb des Nabels mit einander verwachsenen Zwillingsspaare, das 68 Jahre alt wurde. Das derartige Doppelbildungen am Leben bleiben, ist freilich ein seltener Fall. Professor Hück behandelt die Doppelbildungen, um deren Erforschung die Wissenschaft dauernd bemüht ist, in fesselnder Weise. Er



Komplexe, dachte sie, in Europa ist es genau so. Und werden Sie diese Frau in Deutschland finden?

Donegal schwieg. Er hatte sie schon gefunden.

Sie zog die Stirn in Falten, als wenn sie einem komplizierten Gedanken nachginge. „Ja“, sagte sie, „Sie werden nicht eine, sondern viele junge Frauen finden, Frauen mit einem eigenen „Ich“. Aber — aber die stolzen und selbstsicheren Frauen sind meist von Stacheldraht umgeben, sie haben Liebhaber und Männer, und die meisten Frauen sind treu.“

Donegal lachte endlich, er schüttelte das Grüblerische förmlich von sich ab, aus seinen Augen wich der Traum, die Augen blieben streng und saß brutal, obwohl er lächelte. „Oh, ich habe Hände, ich kann zuspielen, ich kann mir nehmen, was ich will!“

„Aha!“ rief Diane, „so also sieht Ihre Schüchtertheit aus!“

Man muss vorstellig sein, wenn man mit Ihnen auf ein und demselben Tisch sitzt.“

Jetzt schwiegen sie lange. Aber während dieses Schweigens umholt Donegal mit seinen Händen ihre kleinen Füße, er packt fest zu, sie faute nichts. Und seine Hände glitten weiter, über die Beine, bis zu den Knien. Er neigte sich weit über ihren Körper vor, sein Kopf stand direkt über ihrem Gesicht. Sie stand auf. Sie ging ruhig aus dem Zimmer. Er war allein. Dachte er sie beleidigt?

Das Telefon in der Zimmerschlafkammer klingelte. Doch sie kam nicht zurück, auch die Tochter erschien nicht. Donegal erhob sich, um die Tür zu öffnen, damit man das Klingeln draußen hören konnte. Niemand kam. Er war in Versuchung, den Hörer abzunehmen. Mit Anstrengung unterließ er es. In dieser Wohnung hatte Diane Keith niemand außer ihm empfangen, niemand wußte von dieser Wohnung. Aber jemand rief sie an. Das Klingeln verlummte.

Diane kam wieder. „Haben Sie Appetit? Wir wollen eine Kleinigkeit essen.“ Er teilte ihr mit, daß sie angerufen worden sei. „In der Küche kann man nichts hören. Warum haben Sie sich nicht gemeldet?“

Das Speisezimmer war nur halb so groß wie der Salon, aber noch eleganter eingerichtet. Gelbe Wände, gelber Teppich, blaue Sessel, ein Tisch gedeckt wie in einem Luxusrestaurant. Blumen, gelbe und blonde. Eine Ecke war als Bar eingerichtet, mit einem Glasschrank voller Flaschen, an dem halbrunden Bartisch standen Schalen mit Ingwer, Kaffeebohnen, Oliven. Sie empfing hier niemand?

„Herr Donegal, Sie sind kleinlich! Wenn ich sage, ich empfange niemand, so meine ich damit, daß ich — wenn ich empfange — viele Menschen auf einmal empfange. Nie einen einzelnen. Wenn ich Geburtstag habe oder nach einer Premiere, oder wenn ich gut gelaunt bin, gebe ich eine Feier.“

Diane Keith mischte ein raffiniertes Getränk, der Shaker

flug blixend durch die Luft, sie füllte die Schalenfürmigen Gläser. Die Gläser wurden geleert, langsam, Zug um Zug.

„Gut, was?“

„Ausgezeichnet“, bestätigte er. „Das habe ich von Charlie gelernt, dem Chefziger der Edendorf. Jetzt gibt es Spargel. Guten Appetit, Herr Donegal.“ Sie legten sich an den Restaurantstisch. Diane bediente ihn. „Leider, ich kann Sie nicht immer Donegal nennen, der Name ist mir zu gewaltig. Wie heißen Sie sonst?“

„Dribben nennt man mich Al. Ich heiße Allan.“

„Wer nennt Sie Al?“ Eine Frau? Das muß ich wissen.“

„Nein, nicht eine Frau“, lächelte er, „sondern die Ver- einigten Staaten von Amerika.“

Es gab nur Spargel, ganze Hügel von Spargel, zum Dessert Früchte, dann wurde der Molka serviert. In den breiten blauen Sesseln verging die Zeit schnell, in der Lust vermischte sich der Zigarettenrauch Diane mit dem schweren blauen Tabakdampf, der aus Donegals Pfeife stieg. Beide sahen zu, wie die Rauchzähne ineinanderdrangen.

„Bollen Sie Musik haben? Grammophon ist da und Radio.“

„Nein, danke.“

Auf einmal war Diane eingeschlafen. Sie lag seltsam zusammengekrümmt in ihrem Sessel, den Arm um die hohe Lehne gelegt, mit angezogenen Knien. Die Zigarette hielt sie noch zwischen den Fingern; behutsam nahm sie Donegal weg. Zuweilen blinzelten Dianes Augen zwischen den langen gebogenen Wimpern. Donegal, während er in Wirklichkeit ruhig blieb, sah sich aufmerksam, sah, wie er sich neigte, um Diane auf den Mund zu küssen.

Dämmerung dunkelte das Zimmer völlig ein, nur die Konturen des schlafenden Mädchens waren noch zu sehen. In dieser Stunde war Donegal angefüllt mit Liebe, betrunken vor Liebe. Und er dachte nicht daran, etwas dagegen zu tun. Hinter Diane stand das Fensterkreuz groß und dunkel. Im Fenster waren die Fenster der gegenüberliegenden Straßenseite zu sehen, eine Reihe beleuchteter Fenster, und ein heller Schein flog von der Straße heraus. In einer unteren Etage wurde gehämmert. Das Pochen sickte hart durch die Röhre. Sieben, dachte Donegal, lieben heißt beten.

Aus dem Nebenzimmer schlug eine Uhr mit heller Stimme sechsmal. Im gleichen Augenblick öffnete Diane die Augen. Sie schüttelte sich vor Erstaunen, geschlafen zu haben.

Das Licht schien viel. Mit einem Ruck sprang Allan Donegal aus seinem törichten Gedanken.

„Sie haben mich nicht geweckt, ich bin Ihnen böse! Jetzt habe ich nur zehn Minuten, um mich anzuziehen. Katastrophen! Um halb sieben muß ich im Theater sein.“ Sie stürzte auf eine Tür zu, schob sie auseinander, verschwand im Spalt.

Die Tür blieb geöffnet, sogar weit geöffnet. Weil Diane volle Beleuchtung einschaltete, war in der Tür ein Teil des Schlafzimmers zu sehen, der Stehpiegel, eine kleine Kommode, das rohrgeschlitzte Bett. Neben dem glühenden Nachttischlampchen stand ein eingerahmtes Bild, das Donegal mit einem blitzschnellen Blick erfaßte. War es nicht der Schauspieler Heflin? Gleich darauf wurde Donegal abgelenkt, denn im Spalt erschien Diane in einem Pyjama. Sie huschte vorüber, aber ihr Bein blieb sichtbar, ihr linkes Bein, schräg gegen den Boden gestellt, in einem roten Pantoffel.

Auf den Gehenspielen ging er in den Salon, fand das Telefon, stellte eine Nummer ein, die ihm im Kopf geblieben war, die Nummer des Blumenengelshauses im gleichen Hause. Auf Gehenspielen lehnte er zurück.

Diane verließ ihr Schlafzimmer, das Licht wurde ausgedrückt, der Raum verschwand. Sie zeigte sich herrlich geschnitten, schwarze Spitzen, aus denen sich weiß und blendend die Schultern hoben, um ihre Frisur war ein dunkelblauer Turban gelpannt. Sie stand vor ihm, sehr nahe, drehte sich in

den Güsten, sah ihn an. Ein unbekannter Duft entströmte ihr, wie Santal, vertrieb sie.

Da plötzlich hob er ihren Arm, und ein Fuß legte sich lächelnd auf die marmorne glatte Haut.

Mit einer unendlich fahrläufigen Bewegung wischte sie auf. Vorsichtig voneinander standen sie da, fast wie Feinde.

Die Tochter klopfte an, trat ein, brachte einen großen vierseitigen Karton. Der Karton war leicht zu öffnen. Er enthielt eine violette Flüssigkeit von Orchideen, vielleicht fünfzig Gramm, lauchend grüß Diane in den Blumenkarton. „Ob, wie dank ich Ihnen!“ rief sie.

Die Uhr schlug halb sieben. „Um Himmels willen! Ich verspäte mich!“ Eilig warf sie sich ihren Pelz um die Schultern. „Kommen Sie mit.“

Er kam mit.

Das Fotostudio in der Kantstraße glich äußerlich einem vornehmen Privathaus, man wäre gar nicht auf den Gedanken gekommen, die Villa sei ein Theater, wenn nicht das Portal übermäßig hell beleuchtet gewesen wäre. Wagen um Wagen fuhren vor, der Portier war eine halbe Stunde lang damit beschäftigt, den Gästen aus den Automobilen zu helfen. Neben dem Portal verbündete eine rote Lichtschranke. Die Frau aus Glas. Sobald man das Theater betreten hatte,wich der Eindruck des vornehmen Privathauses, man stand in einer wohnlichen Umgebung. Der Kassenraum war ganz aus weißem Glas, mit roten Aufstrichen, woher das Licht kam, konnte man nicht entdecken. Der Wandgang, den man passieren mußte, war überschwemmt von violettem Licht, das aus den Menschen violette Gespenster machte. Noch seltsamer aber war der Theatersaal gestaltet. Ein ovaler Raum, nicht übermäßig groß, mit schwarzen Wänden, schwarzen Stühlen und Sesseln, schwarzer Decke, schwarzen Vorhang — der Architekt hatte offensichtlich Trauer gehabt, als er diesen Saal gestaltete. Im Bildzauber ließen über Decke und Wände lange Glaskörper, die bizarres Licht verteilen.

Gongschlag. Das Licht in den Glaskörpern erlosch. Der Vorhang teilte sich. Auf der Bühne herrschte durchsichtiges Dunkel, bläulicher Nebel. Gesichter schwammen auf, Gestalten lösten sich, Stimmen knisterten. Plötzlich stießen von allen Seiten eine ungeheure Hölle, mitten in der barbarischen Hölle stand Diane Keith, weß das Gesicht, starr der Blick, die Schultern eingefunken, verzerrt und entstellt.

Donegal fuhr zusammen, wie er das Mädchen verwandelt sah. Aber er erkannte ihre Stimme wieder, die tiefe Stimme mit dem zwitschern darin. Was hatte sie getan? Sie hatte geweckt. Warum? Krankhafte Triebe. Der Dichter erklärte die Motive des Mordes, analysierte sie, billigte sie, er verlangte direkt diesen Mord!

Diane Keith spielte ihre Rolle mit erschreckender Leidenschaft. Nach ihren Angaben war sie aus Zufall zum Theater gekommen. Das war kein Zufall. Das Theater war zu ihr gekommen. Aber sie möchte andere Rollen spielen, dachte Donegal, gesunde Rollen.

In der Pause war jeder froh, daß man in einem Theater sah, daß die Vorgänge nicht der Wirklichkeit entsprachen, daß der Dichter Universität und Blutrausch nur aus Geschäftsräumen verarbeitet hatte. Das Stück verfolgte die gleiche Absicht wie ein Boxkampf zwischen Professoren, den Zuschauer L. o. zu schlagen. Das hat man gern. Früher schlich man sich schaudernd in die Panoptiken.

Donegal blieb zur Seite. Demand hatte ihn begrüßt. Er mustete nicht gleich, wer es war. Dann erkannte er ihn: Dr. Hermann. Kühl grüßte er zurück. Der Mann mit dem hohen Kahlkopf und den rechnerischen Augen gefiel ihm nicht.

(Fortsetzung folgt.)



Mein Schlankheits-Corset

Wincolet

D.R.P. mit der neuen Taillelinie

Ist das einzige Corset, welches wirklich schlank macht. Hervortretender Magen und Leib verschwinden und Ihre Figur wird anmutig, grazios und elegant. Ein leichtes Wäschestück, welches auch jede leidende Dame tragen kann, kaum fühlbar, fast stangeños, von Mark 12,50 an.

Alleinverkauf

Hedwig Böhme
Erstklassiges Korsettshaus. Tel. 15178
Prager Str. 33. neben Capitol-Kino

Tuchhandlung

Friedr. Greiff & Sohn

Georgii 3, gegenüber d. Kreuzschule. Ogr. 1550

Bettfedern-Dampf-Reinigung

Abernecht unter Garantie für saubere und schnelle Lieferung
Dampf-Wasch-Anstalt Mag. Schütte
Sachsenstrasse 12074 Schäferstraße 49

Lederwaren

C. Heinze

Bremen-A, zur Breite Str. 21, Ecke an der Mauer

Bücher

Kauf Korbs, Metzger,
an der Mauer.
Auf 10 Tsd.

Strickwaren

Kinder-Schwitzer Welche Wolle... 3,20, 2,30. 1,95

Kinder-Pullover u.-Wester., mod. Muster 8,50, 2,80. 1,95

Bunte Herren- u. Damen- Strickjacken, schmale, neue Muster..... 9,20, 8,40. 4,50

Herr.-Strickwesten beste Haltbarkeit..... 10,50, 7,50. 4,00

Alle Farben Aermel in Schwizer und Westen, Andinen gratis. 1,25, 1,10. 90,-

Annäherung in Wolle und Baumwolle für Damen, Herren und Kinder. Annäherung gratis gleich zum Mietzins. Auf Wunsch werden zeitig auch als Socken abgesandt. Paar 30, 40, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60 Pfennig.

Richter Rosenstr. Ecke Ammonstr. Straßenbahnen: 7, 8, 10, 15, 20, 24.

Wolle

Münch & Co. Strümpfe, Strickwaren

Nur Johannstraße Ecke Schließgasse

Beratung i. d. redaktion. Tel. Dr. H. Zwintziger, Dresdner 15. Umgang: W. Heimbürger, Dresden. Das beratende Übendienst umfaßt 50 Cäse.

Zur Aufklärung!
Ich habe nur ein Geschäft. Seit 1924 nach wie vor nur am Ende der Pirnaischen Straße 46 neben Restaurant Königstein, 2 kleine Schaufenster.

Trikot Engemann Trikotstoffe und Wäsche aller Art in 720 Farben.

Reine Fußtritte Wasserflede auf Vorlett und Vinolent bei Gebrauch von Manodes-Masse

Nachweisbar, rießig ausziehbar, hochglänzend.

Dr. Manack'sche Ferdinandstr. Ecke Viktoriastraße Tel. 21345.

Der gute -Raffee in der neuen Badung

1/4 Pfund RM. 1.—

1/2 Pfund RM. 2.—

und 6% Rabatt



„Ich versteh' Dich einfach nicht“, sagt Tante Emma kopfschüttelnd. „Die Küchenwäsche muß doch in Ordnung sein; Du spärst viel Zeit und Ärger. Ohne große Kosten bekommst Du doch bei Bach alles, was nötig ist.“

Küchenhandtuch

kräftig. Reinhaltung, grau gestreift, gesäumt und gebändert..... 40x60 cm

Damasthandtuch

voll-gebleicht, mit schönen Mustern, 48x100 cm groß.

Damasthandtuch

edle Reinhaltung, grau-weiß gestreift, extra kräftig. Reinhaltung, 40x100 cm groß.....

Dreihandtuch

grau-weiß gestreift, extra kräftig. Reinhaltung, 40x100 cm groß.....

Verkauf nur gegen bar, daher so billig!

Zweiggeschäft Dresden-N. Ossietzkystr. 1018

Ludwig Bach & Co.

Wettinerstr. 3/5

Börsen - und Handelszeit

Berlin schwächer, Dresden leicht gestiftigt

Berliner Börse vom 17. November

Die Börse eröffnete leicht abgeschwächt. Das verhältnismäßig gering herauskommende Material fand auf einem etwa durchschnittlich 1% ermäßigten Niveau Aufnahme. Die wieder feste Neuwerker Börse bot kaum eine Stütze, dagegen wurde die Unternehmungslust durch die Wahlversiege der radikalen Parteien bei den gesetzlichen Gemeindewahlen in Baden und Mecklenburg gehemmt. Außerdem störte das außerordentlich geringe Geschäft. Der Montanmarkt war vereinzelt geringe Geschäftserfolge von Hoesch (+ 1,75) und Köln-Neuessen (+ 1,75%) erlebt. Die Verwaltungen beider Unternehmungen bestätigten Verhandlungen, die eine vollständige Verschmelzung der Unternehmen zum Ziele haben. Einzelheiten werden erst in der demnächst stattfindenden Aufsichtsratssitzung bekanntgegeben. Am Geldmarkt hörte man unveränderte Sätze. Tagessatz 5 bis 7%. Monatsgeld 8 bis 7,5%, Warenwechsel 5,875%. Von Devizes waren der Dollar mit 4,1970 bis 4,1975, Pfunde Mark 20,38, Pfunde Gold 4,8880 bis 4,8885, London-Bladrid etwas schwächer mit 42,5, London-Zürich mit 25,06% und London-Paris mit 12,57 zu hören.

Die Montanwerken fanden Lauro, Mansfeld, Schles. Anh., Pöhl und Rheinstahl mit 0,125 bis 0,5% leicht aufzunehmen. Braunfels legten mit 1,47 noch 1,5% ein. Kalkwerte etwa 1% niedriger. Harben - 0,275, Hahnbach verloren 2%. Elektrowerte bis 1% niedriger. Schade - 2,5 Reichsmark, Anoleum + 1,875, Thür. Gas verloren 2,25%. Schiffsfrachtswerte waren bis 1% niedriger. Textilwerte etwas 0,5 nachgebend. Spritwerte 0,5 bis 1% schwächer. Von Steinen waren Meglaner 0,5 bis 0,125 und Anatolier bis zu 0,25 höher.

Auf Markt der unnotierten Werte
war die Tendenz sehr lebhaft. Es notierten: Bank für Montanindustrie 120, Deutsche Petroleum 65, Tuxer Vorzüglich 80, Adler Blechstift 90, Gummiwerke Elbe 101, Hann. Waggon 60, Hanse Lloyd 22, Hochreinzeug 155, Kabel Ahrend 144, Linke-Hofmann 60, Manoli 200, Nationalstahl 90, Neue Bodenfabrik 20, Scheidemandel 38,00 bis 40, Schwerziger 80, Winkelhausen 20, Burbach Kali 100, Ralit-Industrie 181,5.

Dresdner Börse vom 17. November

Gegenüber dem schwachen Wochenbeginn Berlins war heute die hierige Börse vergänztmäßig fest veranlagt. Das Geschäft auf dem Aktienmarkt blieb zwar sehr klein - insgesamt kam es nur zu neun bezahlten Notizen - doch fanden sich auf verschiedenen Gebieten Kurserhöhungen von 1 bis 2% und vereinzelt auch noch darüber hinzu durchsetzen, während die wenigen Rückgänge nur bis höchstens 2% gingen. Festsverbindliche Auslagenwerte veränderten sich bis auf 6% Sach-Anleihe, die 1% gewannen, nur unwesentlich.

Bon Dividendenwerten ließen namentlich Brauereiaktien eine größere Festigkeit erkennen. Hier begegneten Berliner Lind + 5, Hansemühle 1,5 und Schöfferhof + 1, regerer Nachfrage. Auch Bankaktien interessierten heute etwas lebhafter, und zwar in Deutsche-Blaeuwitz + 1,5, Commerz- und Privat-Bank, Darmstädter Bank, Reichsbank und Sächsische Bodencreditbank + 1. Bei Maschinenaktien waren zu höheren Kursen gestragt Union-Döhl + 2, Göhrer + 1,5, Phoenix und Schäfer & Salzer je + 1, wogegen Görlitzer Waggon, Carl Daniel und Schönberr + 1 anzuzeigen. Elektrowerte und Fahrzeughäfen schwächten in Bergmann und Eickhoff je 2 und in Thüringer Elektrogläsern je 1. Abwärts zogen Wandeler 1 an. Von den Aktien der Papierfabriken handen Veniger + 8 in Nachfrage. Dagegen stellten sich Dresdner Albumin-Aktien 2, Vereinigte Baumwolle 1,5 und Mimosa 1 niedriger, ohne doch es zu erhöhen Abschlägen zu führen. Keramische und Textilwerte sowie diverse Industrieaktien ließen sich vernachlässigt und erfuhrten nur Kurzveränderungen in Deutche Ton und Siemens-Glas mit je - 1,25, Gottschneidher mit - 1, Pausner Gardinen mit - 2 und in Rüschewitz mit - 2. Bei Bougeleischaftsdarlehen fielen Reichsbauarant eine Kleinigkeit zurück.

Dresdner Terminfonds vom 17. November

Allgemeine Deutsche Credit-Anhalt 99,5% G., Braubank 110 G., Kommerz- und Privat-Bank 112 G., Darmstädter Bank 150 G., Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 100 G., Dresdner Bank 100 G., Sächsische Bank 116 G., Bergmann 180 G., Poliphon 150 G., Schubert & Salzer 144 G., Wandeler 80 G.

* **Besondere Kurie für einzelne Credit- und Pfandbriefschriften:** 4% Landwirtschaftliche Kreditbriefe: Serie 33 7 G., Serie 34 6,5 G., Serie 35 4,5 G., Serie 36 4,5 G., Serie 37 2,8 G., Serie 38 1, Gruppe 2,75 G., 2. Gruppe 2 G., Serie 39: 1. Gruppe 1,5 G., 2. Gruppe 0,75 G., Serie 40: 1. Gruppe 1,25 G., 2. Gruppe 0,8 G., Serie 41 0,6 G., Serie 42: 1. Gruppe 0,55 G., 2. Gruppe 0,5 G., Serie 43 0,3 G.

Junge Aktien

Papierfabrikation: Vereinigte Strohstoff 124.

Legislations: Zwicker Kammgarn 114.

Dresdner Freiverkehr

Mitgeteilt vom Handbuch Sonnen & Frigidaire, Dresden Aremel & Stein 27,50, Goldbach 20, Görlitzer Waggonfabrik-Vorstand 80,50 bis 88, Hutschneidher 72, Novak 65, Pöhlmann 40,75, Societätsbrauerei Ottmar 100, Spritz- und Preßglas 24, Windhild 7, Gold. Schmidt 20.

Schuldbuchbeschreibungen industrieller Gesellschaften
Aachener Altenbrauerei 92 G., Bank für Brauindustrie 65,5 G., Böhmisches Brauerei 90 G., Görlauer Brauerei 81,5 G., Leipzig 100,5 G., Ruhmeshalle 61 G., Sächs. Gussstahl 72 1/2 G., Nebr. Niedermann 80 G., Ver. Solvafab. und Papierfabrik 75 G., Reichsbauarant 95 G., Chem. Fabrik 80 G., Pauchhammerwerk 88,25 G., Blaueschleier Lagerfester 70 G., Sächs. Industrie-Bahn 85 G., Seidel & Raumann 80 G., Ver. Kaufner Papierfabrik 88 G., Vereinigte Eichenbachwerke 65 G., Baderfabrik Münsterberg 80 G.

Leipziger Börse vom 17. November

Der Wochenbeginn an der Leipziger Aktienbörsen war vollkommen geschäftsfrei und brachte mit ganz wenigen Ausnahmen nur unbedeutende Kurzveränderungen. Auktionemarkt und Freizeit waren unverändert geschäftsfrei.

Chemnitzer Börse vom 17. November

Die Tendenz der Montagobörse war als gut beauptet anzusehen. Die Mehrzahl der Papiere gelangte unverändert zur Notiz, und wo Veränderungen zu verzeichnen waren, gingen sie nach beiden Seiten nur in Ausnahmefällen über 1% hinaus. Am Maschinenmarkt überwogen die Besserungen. Brückel, Hartab, Göhrer, Wandeler, Werkzeug-Union und verschiedene andere konnten Erholungen durchziehen, während Sachsenwerk und Schäfer & Salzer niedriger geführt wurden. Von Textilaktien gewannen Baumann & Lederwitz 2,5% und Dittendorfer Filzglanz 1%, während Köpfe auf ermäßigte Werte ihr Gehör wechselten. Von Bankaktien notierten nur Bank für Brauindustrie, von den Diversen nur Thüringer Gas niedriger. In schwerzinslichen Wertien hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Im Freizeitmarkt wurden die meisten Kurie umsofort festgestellt.

* Berlin, 17. November. Oldenburger. Buchdruckerei Marbach 45,00 bis 47,10, Letzterw. und Polen 46,925 bis 47,125. Noten; Polen, große 46,875 bis 47,225.

Pfund Sterling zu beflügen. In der Zeit vom 1. bis 10. November wurden 1,20 Millionen Pfund Sterling in Gold aus Südafrika eingeführt und 2,58 Millionen Pfund Sterling, hier von 2,40 nach Europa reich, exportiert.

Geschäftsabschlüsse

* Russisches A.-G., Vangenis (Bezirk Bielawie). 2%ige bis 3%ige Dividendenreduktion. Die Aufsichtsratsbildung der Gesellschaft, der der Abschluß für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt werden wird, findet in der nächsten Woche statt. Der Umfang der Gesellschaft ist analog der Situation in der gesamten Branche hinter dem vorjährigen zurückgeblieben. Unter diesen Umständen hält man in unterrichteten Kreisen eine weitere Reduktion der Dividende im Vorjahr 9% nach 10% ungefähr im Ausmaße von 2 bis 3% für wahrscheinlich.

* Deutsche Industriebank AG, Berlin. Der Vorstand bezeichnet in seinem Rechenschaftsbericht das Ergebnis des Geschäftsjahrs 1929/30 als befriedigend. Die Rückzahlung auf die langfristigen Darlehen geschieht auch in diesem Jahre durch Bereitstellung entsprechender Ausleibeträge. Der Gläubiger widmete sich gleich ab. Die Vermögensaufzehrungsbeiträge laufen abermals mit einer Zinssenkung gegenüber dem Vorjahr zur Erhebung. Nam. Vornahme der gebotenen Rückstellungen 1300 000 Reichsmark auf Baudarleidertypen ergibt sich eindeutlich 19,691 Reichsmark Vorrat, ein Reingewinn von 150 533 (d. R. 140 692) Reichsmark, der folgende Verwendung finden soll; der bevorstehende Rücklage 25 000 Reichsmark (wie l. B.) wieder 15% Dividende an die Aktionäre 90 000 Reichsmark, an den Aufsichtsrat als lohnungsgemäße Renten, sowie an den Vorstand als vertragsgemäßige Gratifikation 15 000 Reichsmark (wie l. B.) und als Rekordertrag 20 533 (19 691) Reichsmark. Zur Rilfenz werden u. a. ausgewiesen: Aktiva: Baudarleidertypen 16,00 (l. B. 19,4), GuVhaber der Banken 9,38 (10,54), andere Außenstände 0,10 (0,18), Wertpapiere 1,05 (1,05 Millionen Reichsmark); Passiva: Umlaufende Baudarleidertypen 16,94 (16,85), schwedende Verbindlichkeiten 0,27 (0,21) Millionen Reichsmark.

* Aktien-Malzfabrik Könner in Könner (Saale). Wieder 10% Dividende. Der Aufsichtsrat hält der am 3. Dezember ankommentrenden Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 10% wie l. B. vor. Der Reingewinn ist gegenüber dem Vorjahr (171 575 Reichsmark) etwas gestiegen. Aufgrund des Unterkurses Bierabages ist auch ein Absatzrückgang im Malzgeschäft zu verzeichnen.

* Flederer-Brau AG, Nürnberg. — Unveränderte Dividende. Das Geschäftsjahr 1929/30 (30. September) schließt mit einem Steinigung von 324 286 (344 288) Reichsmark ab. Der auf den 15. Dezember einberufenen Hauptversammlung wird vorgebracht, hieraus wieder 5% Dividende an die auf die Vorzugsaktien VIII. B. 10% auf die Vorzugsaktien XII. A und 14% auf die Stammaktien zu verteilen, ferner 36 686 (26 183) Reichsmark vorzutragen.

* Perlshabicht der Chräder Corporation im dritten Quartal. Nach einem Aufturz des D.D.T. Correspondenten schließt die Chräder Corporation das dritte Quartal des laufenden Geschäftsjahrs mit einem Verlust von 900 000 Dollar ab. In den ersten drei Quartalen ergibt sich daher ein Gewinn von nur 2% Millionen Dollar gegenüber fast 25 Millionen Dollar in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Amtlich notierte Devisenkurse

in Berlin	17. November 1930		15. November 1930	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos-Aires . . . 1 Peso-Peso	1,438	1,442	1,442	1,446
Canada . . . 1 kanad. Doll.	4,185	4,203	4,196	4,204
Istanbul . . . 1 türk. Pfd.	-	-	-	-
Japan . . . 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo . . . 1 arabisch. Pfd.	20,885	20,925	20,885	20,925
London . . . 1 Pfd.	20,359	20,389	20,362	20,402
New York . . . 1 Doll.	4,182	4,200	4,193	4,201
Rio de Janeiro . . . 1 Milreis	0,421	0,423	0,418	0,420
Uruguay . . . 1 Goldpesos	3,327	3,333	3,327	3,331
Amsterdam . . . 100 Gulden	168,56	168,90	168,59	168,82
Athen . . . 100 Drachm.	5,435	5,445	5,435	5,445
Brüssel . . . 100 Belga.	58,45	58,57	58,465	58,565
Bukarest . . . 100 Lei	2,490	2,494	2,483	2,483
Budapest . . . 100 Pengo	73,32	73,46	73,35	73,49
Danzig . . . 100 Gulden	81,40	81,56	81,40	81,56
Helsingfors . . . 100 mark. M.	10,552	10,572	10,554	10,574
Italien . . . 100 Lire	21,845	21,880	21,845	21,885
Jugoslawien . . . 100 Dinari	7,428	7,432	7,422	7,432
Kaukas (Roma) . . . 100 Litas	41,88	41,96	41,82	42,01
Kopenhagen . . . 100 Kr.	112,11	112,33	112,12	112,34
Lissabon . . . 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,85
Ostia . . . 100 Kr.	112,10	112,32	112,12	112,34
Paris . . . 100 Fr.	16,461	16,501	16,463	16,503
Prag . . . 100 K.	12,479	12,499	12,433	12,453
Reykjavik (Island) . . . 100 Island. K.	92,00	92,18	92,01	92,19
Riga . . . 100 Latte.	80,68	80,84	80,68	80,84
Schwaz . . . 100 Kr.	81,22	81,38	81,23	81,39
Sofia . . . 100 Leva	3,037	3,043	3,037	3,043
Spanien . . . 100 Peseten	47,80	47,90	46,45	48,55
Stockholm . . . 100 Kr.	112,52	112,74	112,47	112,69
Tallin (Reval) . . . 100 Kr.	111,44	111,88	111,59	111,81
Wien . . . 100 Schill.	59,035	59,159	59,02	59,14

* Londoner Goldbericht. Die Goldreserven der Bank von England beliefen sich am 3. November auf 160,37 Millionen Pfund Sterling gegen 150,50 Millionen Pfund Sterling in der Vorwoche. Die Bank hatte in der Berichtszeit einen Verlust von 1,45 Millionen

Bon den Warenmärkten

Berliner Produktionsbörsen vom 17. November

Die Börse konzentrierte sich heute zunächst aufschlagend auf den Moggemarkt, wo die Verhandlungen im Vordergrund stehen, die eine Regelung per Dezember versuchen. Wie an dieser Stelle erwartet, sollten die Preisprechungen am Sonnabend noch zum Abschluß kommen, eine Bekämpfung dieser Tatsache war aber heute ausserlich nicht zu erhalten, auch nicht darüber, ob die möglichen und von den interessierten Kreisen erwarteten Werte reelles erzielt werden. Es verlautete jedenfalls wieder, daß ein Abschluß bevorsteht. Bei sehr mäsigem Angebot nach Berlin seien die Notierungen im Durchschnitt etwa 1 % höher ein. Das Geschäft blieb aber nicht umfangreich. Nur Weizen hatte sich die Warenmarktlage verschlechtert, wobei Scheinbar die Weizenernteschätzungen aus russischen Häusern mit ausdrücklichem Hinweis auf die tatsächlichen Ausnahmen und auch darüber, daß er in seiner Brauware gefragt und ist knapp. Mittlerweile wird mehr beachtet. Auch Industrieware in Deckung gelangt.

* Preisnotierungen für Eier vom 17. November. (Herrgestellt von den amt

Kursberichte der Dresdner Nachrichten

Dresdner Börse
vom 17. November 1930
(Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

Zinst.	Landw.-Goldpfb. V	17. 11.	15. 11.	Zinst.	Landw.-Goldpfb. I	17. 11.	15. 11.	% Div.	17. 11.	15. 11.	% Div.	
6	do. do. VI	100,0	100,0	5	do. do. II	2,22	2,22	0	Glaslabor, Brockw.	31,5	31,5	0
6	do. do. VII	101,5	101,5	5	do. do. III	2,18	2,18	0	Glaslabor, Hoffmann	31,5	31,5	0
7	do. do. VIII	97,0	97,0	5	do. do. IV	2,5	2,5	0	Gorilla, Wagen	85,0	85,0	0
7	do. do. IX	95,0	95,0	5	do. do. V	2,5	2,5	0	Gorkau, Stahl	85,5	85,5	0
8	do. do. X	92,25	92,25	5	do. do. VI	2,5	2,5	0	Großenb., Webs.	110,0	110,0	0
8	do. do. XI	90,0	90,0	5	do. do. VII	2,5	2,5	0	Gruener-Brau	250,0	250,0	0
8	do. do. XII	87,0	87,0	5	do. do. VIII	2,5	2,5	0	Carl Hamel	88,0	88,0	0
8	do. do. XIII	84,9	84,9	5	do. do. IX	2,5	2,5	0	Hansabe, Lübeck	87,0	87,0	0
8	do. do. XIV	82,5	82,5	5	do. do. X	2,5	2,5	0	Hedensauer Pauli	—	—	0
8	do. do. XV	80,0	80,0	5	do. do. XI	2,5	2,5	0	Hiltmann & Lorenz	—	—	0
8	do. do. XVI	77,5	77,5	5	do. do. XII	2,5	2,5	0	Vorw.-A.	—	—	0
8	do. do. XVII	75,0	75,0	5	do. do. XIII	2,5	2,5	0	Gieb., Stammann	198,0	198,0	0
8	do. do. XVIII	72,5	72,5	5	do. do. XIV	2,5	2,5	0	Hotel Bellevue	115,0	115,0	0
8	do. do. XIX	70,0	70,0	5	do. do. XV	2,5	2,5	0	C. M. Hutschenre	53,0	53,0	0
8	do. do. XX	67,5	67,5	5	do. do. XVI	2,5	2,5	0	Trition-Werke	88,0	88,0	0
8	do. do. XXI	65,0	65,0	5	do. do. XVII	2,5	2,5	0	Uhmann, Emß	70,0	70,0	0
8	do. do. XXII	62,5	62,5	5	do. do. XVIII	2,5	2,5	0	Gebr. Unger	33,0	33,0	0
8	do. do. XXIII	60,0	60,0	5	do. do. XIX	2,5	2,5	0	Union-W. Hadeb	24,0	24,0	0
8	do. do. XXIV	57,5	57,5	5	do. do. XX	2,5	2,5	0	Union-W. Diehl	65,0	65,0	0
8	do. do. XXV	55,0	55,0	5	do. do. XXI	2,5	2,5	0	Valencienne	81,0	81,0	0
8	do. do. XXVI	52,5	52,5	5	do. do. XXII	2,5	2,5	0	Ver. Bautzner Pap.	42,5	42,5	0
8	do. do. XXVII	50,0	50,0	5	do. do. XXIII	2,5	2,5	0	Ver. Eschbach	25,0	25,0	0
8	do. do. XXVIII	47,5	47,5	5	do. do. XXIV	2,5	2,5	0	Ver. Zünden	124,0	124,0	0
8	do. do. XXIX	45,0	45,0	5	do. do. XXV	2,5	2,5	0	Ver. Vereinsbr. Greiz	100,0	100,0	0
8	do. do. XXX	42,5	42,5	5	do. do. XXVI	2,5	2,5	0	Volkstedter Porz.	12,0	12,0	0
8	do. do. XXXI	40,0	40,0	5	do. do. XXVII	2,5	2,5	0	Walther & Söhne	8,5	8,5	0
8	do. do. XXXII	37,5	37,5	5	do. do. XXVIII	2,5	2,5	0	Wanderer-Werke	34,0	34,0	0
8	do. do. XXXIII	35,0	35,0	5	do. do. XXIX	2,5	2,5	0	Weberl. & Co.	41,0	41,0	0
8	do. do. XXXIV	32,5	32,5	5	do. do. XXX	2,5	2,5	0	Wunderlich & Co.	49,5	49,5	0
8	do. do. XXXV	30,0	30,0	5	do. do. XXI	2,5	2,5	0	Zeit. Ikon.	76,5	76,5	0
8	do. do. XXXVI	27,5	27,5	5	do. do. XXII	2,5	2,5	0	Zellstoff-Verein	58,0	58,0	0
8	do. do. XXXVII	25,0	25,0	5	do. do. XXIII	2,5	2,5	0	Zittauer Masch.	87,5	87,5	0
8	do. do. XXXVIII	22,5	22,5	5	do. do. XXIV	2,5	2,5	0	Zwick. Kamung.	135,0	135,0	0
8	do. do. XXXIX	20,0	20,0	5	do. do. XXV	2,5	2,5	0	2. Banken	—	—	0
8	do. do. XXXX	17,5	17,5	5	do. do. XXVI	2,5	2,5	0	3. Verkehr	—	—	0
8	do. do. XXXXI	15,0	15,0	5	do. do. XXVII	2,5	2,5	0	Chemnitzer Kurse	—	—	0
8	do. do. XXXII	12,5	12,5	5	do. do. XXVIII	2,5	2,5	0	Berliner Kurse	—	—	0
8	do. do. XXXIII	10,0	10,0	5	do. do. XXIX	2,5	2,5	0	Deutsche Staats- und Stadtanleihen	—	—	0
8	do. do. XXXIV	7,5	7,5	5	do. do. XXX	2,5	2,5	0	Bank-Aktien	—	—	0
8	do. do. XXXV	5,0	5,0	5	do. do. XXI	2,5	2,5	0	Festverzinsliche Werte	—	—	0
8	do. do. XXXVI	2,5	2,5	5	do. do. XXII	2,5	2,5	0	Dividendenwerte	—	—	0
8	do. do. XXXVII	0,0	0,0	5	do. do. XXIII	2,5	2,5	0	Lindau, 15. 11.	—	—	0
8	do. do. XXXVIII	0,0	0,0	5	do. do. XXIV	2,5	2,5	0	15. 11.	—	—	0
8	do. do. XXXIX	0,0	0,0	5	do. do. XXV	2,5	2,5	0	16. 11.	—	—	0
8	do. do. XXXX	0,0	0,0	5	do. do. XXVI	2,5	2,5	0	17. 11.	—	—	0
8	do. do. XXXXI	0,0	0,0	5	do. do. XXVII	2,5	2,5	0	18. 11.	—	—	0
8	do. do. XXXXII	0,0	0,0	5	do. do. XXVIII	2,5	2,5	0	19. 11.	—	—	0
8	do. do. XXXXIII	0,0	0,0	5	do. do. XXIX	2,5	2,5	0	20. 11.	—	—	0
8	do. do. XXXXIV	0,0	0,0	5	do. do. XXX	2,5	2,5	0	21. 11.	—	—	0
8	do. do. XXXXV	0,0	0,0	5	do. do. XXI	2,5	2,5	0	22. 11.	—	—	0
8	do. do. XXXXVI	0,0	0,0	5	do. do. XXII	2,5	2,5	0	23. 11.	—	—	0
8	do. do. XXXXVII	0,0	0,0	5	do. do. XXIII	2,5	2,5	0	24. 11.	—	—	0
8	do. do. XXXXVIII	0,0	0,0	5	do. do. XXIV	2,5	2,5	0	25. 11.	—	—	0
8	do. do. XXXXIX	0,0	0,0	5	do. do. XXV	2,5	2,5	0	26. 11.	—	—	0
8	do. do. XXXX	0,0	0,0	5	do. do. XXVI	2,5	2,5	0	27. 11.	—	—	0
8	do. do. XXXXI	0,0	0,0	5	do. do. XXVII	2,5	2,5	0	28. 11.	—	—	0
8	do. do. XXXXII	0,0	0,0	5	do. do. XXVIII	2,5	2,5	0	29. 11.	—	—	0
8	do. do. XXXXIII	0,0	0,0	5	do. do. XXIX	2,5	2,5	0	30. 11.	—	—	0
8	do. do. XXXXIV	0,0	0,0	5	do. do. XXX	2,5	2,5	0	31. 11.	—	—	0
8	do. do. XXXXV	0,0	0,0	5	do. do. XXI	2,5	2,5	0	32. 11.	—	—	0
8	do. do. XXXXVI	0,0	0,0	5	do. do. XXII	2,5	2,5	0	33. 11.	—	—	0
8	do. do. XXXXVII	0,0	0,0	5	do. do. XXIII	2,5	2,5	0	34. 11.	—	—	0
8	do. do. XXXXVIII	0,0	0,0	5	do. do. XXIV	2,5	2,5	0	35. 11.	—	—	0
8	do. do. XXXXIX	0,0	0,0	5	do. do. XXV	2,5	2,5	0	36. 11.	—	—	0
8	do. do. XXXX	0,0	0,0	5	do. do. XXVI	2,5						